

THOMAS BROSE

## Der Mensch als uneingelöstes Versprechen

Theologie und Anthropologie bei Eugen Biser:  
Eine Erinnerung zum 100. Geburtstag

Was ist der Mensch? Diese Frage stellt sich im 20. Jahrhundert, dem Zeitalter der Extreme (Eric Hobsbawm), angesichts von Verführbarkeit, Totalitarismus und Barbarei mit neuer Dringlichkeit. Die Analyse menschlicher Existenz spielt darum für Eugen Biser eine fundamentale Rolle. Er reduziert das Christentum jedoch nicht auf Anthropologie, sondern trägt der am eigenen Leib erfahrenen Bedrohung des Menschseins Rechnung – durch die Öffnung seiner Theologie für die Frage nach den von Gott gestifteten Möglichkeiten des Menschseins. In seinem Werk verbindet der Religionsphilosoph deshalb Zeitdiagnose, Existentialphilosophie und Hermeneutik zu einer umfassenden Glaubenstheorie. Zur Signatur der biserschen Religionsphilosophie gehört dabei der Rekurs auf Friedrich Nietzsche. Er betrachtet dessen Religionskritik als „Ort“, von dem eine erneuerte Theologie entscheidende Anstöße erhält, um das Evangelium von der Menschwerdung Gottes neu zur Sprache zu bringen. – *Dr. Thomas Brose* (\* 1962), Studium der Katholischen Theologie und Philosophie in Erfurt, aktiv in der ostdeutschen Opposition; nach der Friedlichen Revolution Geschichts- und Philosophiestudium in Berlin und Oxford; Ordentliches Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Klasse VII Weltreligionen). 1989 bis 2004 Bildungsreferent der Katholischen Studentengemeinde Berlin; Begründer der Guardini-Lectures an der Humboldt-Universität. 2005 bis 2007 Koordinator für Religion und Wertorientierung der Konrad-Adenauer-Stiftung. 2008 bis 2011 Forschungsprojekt mit der Robert-Bosch-Stiftung; Lehrbeauftragter für Religionsphilosophie, Religionswissenschaften und Ethik in Berlin, Potsdam und Dresden. 2012 bis 2017 Koordinator des Forschungsprojekts „Konfession – Bildung – Politik“ am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und Religionswissenschaft der Universität Erfurt. Jüngste Publikationen: *Religion und Politik. Messianismus in Theologien, Religionswissenschaften und Philosophien des 20. Jahrhunderts*, Tübingen 2013 (hg. zus. mit Gesine Palmer); *Religion – Macht – Freiheit. Deutsches Neuland: Eine Zwischenbilanz*, Frankfurt/M. u. a. 2014; *Kein Himmel über Berlin? Glauben in der Metropole*, Kevelaer 2014; *Umstrittene Religionsfreiheit. Zur Diskussion um ein Menschenrecht*, Frankfurt/M. u. a. 2016; *Großstadtglaube. Katholische Präsenz in Berlin*, Frankfurt/M. u. a. 2017; *Kein hoffnungsloser Fall. Gott und Mensch bei Eugen Biser*, Frankfurt/M. u. a. 2018. Brose gehört zur Redaktion der Zeitschrift *Diakonia* und ist Herausgeber der Reihe *Berliner Bibliothek. Religion – Kultur – Wissenschaft*.

## 1. Was ist der Mensch? – Zur Relevanz der Theologie

*Was ist der Mensch?* – Im Schreckensjahr 1933 veröffentlichte Theodor Haecker<sup>1</sup> einen Gegenentwurf zur nationalsozialistischen Staatsideologie. Darin diagnostizierte der Existenzphilosoph nicht bloß die Bedrohung der *conditio humana*, sondern formulierte ein erstaunliches Postulat: Die Theologie habe zu „führen, oft verborgen und indirekt, sie muß da sein und ihre Stimme hören lassen, selbst auf den Gassen und Märkten, denn ohne sie ist eine Anthropologie nicht einmal ein halbes Ding“<sup>2</sup>.

Haecker, der dem Widerstandskreis der Weißen Rose nahestand, ging es nicht darum, die traditionelle Rolle der Theologie als Leitwissenschaft einzuschärfen. Sein Anliegen war fundamentaler: Er nahm jene Gefahr wahr, die vom Geist grenzenloser Machbarkeit ausging.<sup>3</sup> In vertiefter theologischer Reflexion erblickte er darum das entscheidende Antidot, die Bedrohung des Humanum durch einen pseudoreligiös aufgeladenen Totalitarismus abzuwehren. Keineswegs zufällig vollzog sich nach dem Delirium nationalsozialistischer Machtfantasien mit Zerstörung, Völkermord und Untergang im Werk Eugen Bisers ein solcher Neuanfang theologischen Denkens; dieser griff das existentielle Anliegen des Zeitkritikers auf, übersetzte es in die Sprache der Theologie und trug es in die Zukunft.<sup>4</sup>

Tatsächlich musste der Theodor-Haecker-Leser, der 1937 das Studium der Philosophie und Theologie in Freiburg begonnen hatte und 1939 zur Wehrmacht eingezogen wurde, am eigenen Leib erfahren, was es heißt, dem NS-Staat auf Leben und Tod ausgeliefert zu sein. Über seine Zeit als Frontsoldat berichtet er:

„In einem unbedachten Augenblick hatte ich mich zu der Bemerkung hinreißen lassen, dass wir in Stalingrad verbluten würden, während Hitler fast gleichzeitig lauthals verkündete, dass er die Stadt mit Stoßtrupps einnehmen werde. Dies trug mir ein Kriegsgerechtsverfahren ein, dem ich bloß knapp entging.“<sup>5</sup>

Seine nazistisch dominierte Einheit habe danach jedoch versucht, sich seiner „auf kaltem Weg zu entledigen“, indem sie ihn „zweimal zu gefährli-

<sup>1</sup> Vgl. zur intellektuellen Biografie Theodor Haeckers (1879–1945), der unter dem Einfluss seiner Newman-Lektüre 1921 zum Katholizismus konvertierte: Hildegard K. Viereg, Theodor Haecker. Christliche Existenz im totalitären Staat, in: Hans Rüdiger Schwab (Hg.), *Eigensinn und Bindung: Katholische deutsche Intellektuelle im 20. Jahrhundert*. 39 Porträts, Kevelaer 2009, 117–135.

<sup>2</sup> Theodor Haecker, *Was ist der Mensch?*, Leipzig 1933, 182.

<sup>3</sup> Haecker, *Was ist der Mensch?* (s. Anm. 2), 178.

<sup>4</sup> „Unter den vielen theologischen und religionsphilosophischen Neuansätzen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nimmt das Denken von Eugen Biser (geb. 1918) eine Sonderstellung ein. Es ist von dem Grundanliegen getragen, die religionskritischen Argumente (besonders von Friedrich Nietzsche) für eine Selbstkorrektur des Christentums fruchtbar zu machen, um so den Kern des Glaubens von verstellenden Überlagerungen freizulegen und damit die ursprüngliche Botschaft Jesu den Menschen heute als zukunftsöffnende Kraft nahezubringen.“ Richard Heinzmann / Martin Thurner (Hg.), *Die Mitte des Christentums. Einführung in die Theologie Eugen Bisers*, Darmstadt 2011, 7 (Vorwort).

<sup>5</sup> Gott brach sein Schweigen. Ein Gespräch mit Eugen Biser, hg. v. Andreas Schaller, München 1999, 16.